

Schulmöbel für Vielsitzer

Mit dem Menschen als Sitzendem beschäftigt man sich heute viel. Er sitzt eben viel. Wann begann es, dass er sich zum Sitzen vom Boden löste, sich etwas schuf, das ihn erhöhte und ermöglichte, dass die Fußsohlen den Untergrund spüren, ohne ihn als Stütze zu benutzen, frei sozusagen? Eine Haltung für alltägliche Verrichtungen war das nicht: Ursprünglich saß der Pharao auf einem Sitz – mit Rückenlehne, an die er sich – außer wenn er heilige Funktionen ausübte – aber nicht anlehnte. Aus Ägypten kam, in unserem Kulturbereich, der erste Stuhl, es war ein Thron. Er hob den Sitzenden heraus aus dem Üblichen.

Unsere Zivilisation macht uns zu Vielsitzern. In der Schule fängt es an. Die Schulbank hat jeder gedrückt.

Sehr unterschiedlich sahen die Schulsitzgelegenheiten aus. Noch nach 1945 saßen wir in unserer Schule auf der Alb auf Bänken, die erhöht waren und fest verbunden mit einem Pult, dessen Schreibplatte schräg gestellt war. Beim Aufstehen konnte man die Bank hochklappen. Viel und vielerlei Bewegung draußen konnte damals wohl das Sitzen ausgleichen. Die mittlerweile alten Rücken haben viel ausgehalten und manch einer ist krumm – von den Schulbänken? Eher nicht.

Die Zeitsituation ist jetzt eine ganze andere und mit ihr haben sich die Lebensbedingungen der Heranwachsenden gründlich verändert. Das beobachten die Verantwortlichen: Eltern, Lehrer, Ärzte und Therapeuten mit großer Sorge. Konzentrationsschwäche und Haltungsschäden nehmen bedrohliche Ausmaße an. Die Defizite sind vielfach beschrieben. Wo werden sie verursacht? Hängen sie zusammen? Das Kollegium der Waldorfschu-

le in Bochum hat sich – fußend auf diesen Beobachtungen – den Fragen in intensiver Arbeit gewidmet und Unterrichtsformen für die erste und zweite Klasse entwickelt (s. Beitrag von Wolfgang-M. Auer in diesem Heft).

Doch es traten Fragen auf in Bezug auf das Sitzen, ohne das auch in den ersten Klassen ein Unterricht nicht möglich ist. Stephan Elbracht, Werklehrer an der Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart, stellt in seinem folgenden Bericht dar, wie diese Fragen zum Entwurf eines Schulmöbels führten, das die Vorteile der Bochumer Bänkchen hat und dabei dem Kinde ermöglicht, seine Sitzlage zu ändern und für den Rücken eine Stütze zu haben. Die Lehne, die diese Bänkchen haben ist entfernbar.

Natürlich rufen auch diese Möbel Fragen auf: Wie sollen die Kinder sie bewegen? Können sie sie stapeln? Wie kann das Umräumen funktionieren? Dauert es nicht zu lang? Die Erfahrung zeigt: Die Tische sind doch so gebaut, dass die Kinder es sehr wohl schaffen, in kurzer Zeit einen großen freien Raum im Klassenzimmer zu schaffen.

Wie ist es mit der Rückenstütze? Sie sitzt ja tief – damit die Bänke unter die Tische geschoben werden können. Bewährt sich das? Was beobachten die Therapeuten? Welche Erfahrungen machen die Fachlehrer? Was beobachten die Eltern? Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen und die Gespräche gehen weiter.

Inzwischen sind die beiden Klassen, für die diese Möbel geschreinert wurden, freudig umgezogen in ihr neues Klassenzimmer mit ihren Bänkchen und Tischen. Sie durften sie mitnehmen ins 3. Schuljahr.

Meike Bischoff

Zur Autorin: Meike Bischoff, langjährige Deutsch- und Französischlehrerin an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart, jetzt in der Lehrerfortbildung tätig.